

Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg. je
die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Cammus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Dez. In Flan-
dern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der
Argonnen wurden feindliche Artilleriestellungen mit gutem
Erfolge bekämpft. Französische Angriffe in Bois-de-Pretre
westlich von Pont-a-Mousson wurden abgewiesen.

Westlich der masurischen Seelinie keine Veränderung.
In Nordpolen schreitet unser Angriff vorwärts. Aus Süd-
polen nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Ein Seesgefecht bei den Falkland-Inseln.

Berlin, 10. Dez. Laut amtlicher Reutermeldung
aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember,
halb 8 Uhr morgens, in der Nähe der Falkland-Inseln
(im südlichen Atlantischen Ozean) von einem englischen Ge-
schwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdes
gejagt und angegriffen worden. Nach der gleichen Mel-
dung sind in dem Gefecht S. M. Schiffe „Scharnhorst“,
„Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken. Zwei Kohlendampfer
sind in Feindeshand gefallen. S. M. Schiffe „Dresden“
und „Rürnberg“ gelang es, zu entkommen. Sie werden an-
geblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein.
Eine Anzahl Ueberlebender der gesunkenen Schiffe wurde
gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste
gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts.
Der Chef des Admiralstabes der Marine: gez. v. Pöhl.

Berlin, 11. Dez. Nach weiterer amtlicher Reuter-
meldung aus London ist es den verfolgenden englischen
Kreuzern gelungen, auch S. M. Schiff „Rürnberg“ zum
Sinken zu bringen. Der stellvertretende Chef des Admiral-
stabes: Behndt.

Zum Seesgefecht an den Falklandinseln schreibt der
„Berliner Lokalanzeiger“: Wie zur Vernichtung der „Em-
den“ haben sich auch in diesem Falle die verschiedenen
Nationen, mit denen wir Krieg führen, zusammengenat
und nicht weniger als 38 Schiffe haben sie geglaubt auf-
bieten zu müssen, um unserer 5 Kreuzer Herr zu wer-
den. Die große Hochseeflotte wird, wenn der Ruf an
sie ergeht, hinter dem kleinen Kreuzergeschwader nicht zu-
rückbleiben, und dann wird letzten Endes der Gewinn doch
schwerer wiegen als der größte Verlust. Doch zur Stunde
gehört es uns, vor allem der Tapferen zu gedenken,
die ihr Leben für uns geopfert haben. Sie haben un-
vergängliche Lorbeeren geerntet. Die Erinnerung an sie
wird in alle Zukunft weiter bestehen.

10 000 Russen gefangen.

Wien, 10. Dez. Amtlich wird verlautbart: 10. Dez.
mittags. In Polen verlief der gestrige Tag an unserer
Front ruhig. Ein vereinzelter Nachtangriff der Russen im
Raume südwestlich Nowo-Nabomsk wurde abgewiesen. In
Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den
Kampf. Bisher wurden hier über 10 000 Russen gefangen

genommen. Die Schlacht dauert auch heute fort. Unsere
Operationen in den Karpaten führten bereits zur Wieder-
gewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes. —
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer,
Generalmajor.

Im Kampfe gegen Russen und Engländer

sind die Türken nach wie vor erfolgreich. Eine Londoner
Meldung, daß englische Truppen in Mesopotamien, also
in dem Gebiete zwischen Euphrat und Tigris Fortschritte
gemacht hätten, entbehrt jeder Bestätigung. Dagegen ist
es einer amtlichen Konstantinopler Meldung zufolge Tat-
sache, daß die Türken im Kaukasusgebiet den nordöst-
lich von Erzerum, dicht an der Grenze gelegenen Ort
Taoukherd, nördlich von Olth, eroberten und in der
nordwestlichen Provinz Aserbeidschan bis in die Gegend
westlich des Urmia-Sees zu der Stadt Somah vorrückten.
Dort werden die Türken zunächst die Russen in Urmia
zückigen, die das türkische Konsulat überfielen, den Kon-
sul mißhandelten und als Gefangenen nach Tiflis ab-
führten. Mehrere türkische Soldaten, die das Konsulat
bewachten, wurden erschossen, persische Kaufleute, unter
der Beschuldigung von Waffenlieferung an die Kurden,
zu schweren Strafen verurteilt.

Die Offensive gegen Batum.

Konstantinopel, 10. Dez. Die Offensive gegen
Batum dauert an. Batum ist nur schwach besetzt und
nur mit alten Geschützen armiert, da die Russen augen-
scheinlich mit keinem ernstlichen Angriff gerechnet haben.
Man nimmt an, daß die Stadt dem kombinierten An-
greifen zur See und zu Lande nicht lange werde standhalten
können.

Türkische Entschlossenheit.

Konstantinopel, 10. Dez. „Tanin“ gibt in einem
Leitartikel der tiefen Dankbarkeit Ausdruck für die seitens
Oesterreich-Ungarns zu Gunsten des osmanischen Vaters
Halbmondes erfolgten Zeichnungen, unter denen die nam-
hafte Spende des Kaisers Franz Joseph in der ganzen
Monarchie als ein nachahmenswertes Beispiel aufgenom-
men worden sei. Bei dieser Gelegenheit weist der „Tanin“
auf die Uebereinstimmung der Interessen zwischen Oester-
reich-Ungarn und der Türkei hin, welche die Freundschaft
zwischen den beiden Reichen, die von Tag zu Tag
eine herzlichere Form annehme, zu einer ganz natürlichen
Erscheinung mache. Der Artikel schließt mit der neuer-
lichen Versicherung, daß die Osmanen ihre Pflicht mit
Entschlossenheit und Selbstverleugnung bis ans Ende er-
füllen werden.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Wien, 10. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird
gemeldet: Der Vorstand der Militärkanzlei des Kaisers,
General der Infanterie Fhr. v. Voltras, überbrachte
gestern Erzherzog Friedrich ein allerhöchstes Handschreiben
mit der Ernennung des Armeekorpskommandanten zum
Feldmarschall. Er verlas es in Anwesenheit der Erz-
herzöge Karl Franz Josef, Friedrich und Karl Stephan,
der dem Armeekorpskommando zugeteilten deutschen Offi-

ziere und der im Hauptquartier befindlichen Generale
und Obersten. Sichtlich bewegt gab Erzherzog Friedrich
seiner Ergötzenheit über diesen halbvollen Beweis der
Zufriedenheit des allerhöchsten Kriegsherrn mit den Lei-
stungen seiner Wehrmacht Ausdruck. Er gedachte der Tap-
feren, die ihm durch ihren unvergleichlichen Heldennut
die höchste militärische Würde erkämpften und die aus
der Anerkennung des allerhöchsten Kriegsherrn neue Kraft
schöpfen würden, um den mächtigen Feind niederzurängen.
Der Erzherzog schloß mit einem begeistert aufgenommenen
Hoch auf Kaiser Franz Joseph. Bei dem folgenden Mahle
brachte Erzherzog Friedrich einen Trinkpruch auf den
vergötterten allerhöchsten Kriegsherrn aus, die Verför-
perung des edel fühlenden Soldaten, das Sinnbild auf-
opfernder Pflichterfüllung. Der Erzherzog fuhr dann fort:
In diesem weidewollen Augenblicke gedenke ich freudig
und dankbar unseres treuen und mächtigen Verbündeten.
Ich fordere sie alle auf, einzustimmen in den Ruf: Se.
Majestät der Kaiser und König Wilhelm der Zweite und
die deutsche Wehrmacht hurra! Zum Schluß widmete
Erzherzog Karl Franz Josef sein Glas dem geliebten
Armeekorpskommandanten, dem Enkel des Siegers von
Aspern und dem Neffen des Siegers von Custozza, Feld-
marschall Erzherzog Friedrich.

Die stärkeren Nerven.

Wien, 10. Dez. Das „Freundenblatt“ schreibt über
die hochbedeutende Ansprache Kaiser Wilhelms an die
Abordnungen der zur Armeekorpsabteilung des Generalobersten
v. Bopps gehörenden deutschen Truppenteile und öster-
reichisch-ungarischen Truppen: In seiner so treffenden und
eindrucksvollen Ausdrucksweise hat der deutsche Kaiser das
ausgesprochen, was wirklich ist. Die letzten Ereignisse
auf dem östlichen Kriegsschauplatz lassen die Zuversicht
des deutschen Kaisers durchaus gerechtfertigt erscheinen
vor der überlegenen Führung und der unvergleichlichen
Tapferkeit der verbündeten Heere jenseits der Angriffs-
der russischen Massen. Die Worte Kaiser Wilhelms atmen
den Geist des Mutes und der Entschlossenheit. Ruhe,
Ausdauer und Geduld sind die Eigenschaften, die not-
wendig erscheinen, um den endgültigen Erfolg zu er-
ringen, und wir in Oesterreich-Ungarn sowie unsere deut-
schen Verbündeten sind entschlossen, mit kaltem Blut das
Notwendige zu tun, um die Zukunft der Habsburgischen
Monarchie und des deutschen Kaiserreiches sicherzustellen.
Die Möglichkeit eines länger dauernden Krieges schreckt
uns nicht. Wir wollen das Schwert nicht eher in die
Scheide stecken, als bis wir den erstrebten Siegespreis
errungen haben werden. Wenn auch nicht überall die
stärkeren Bataillone, so sind doch allerorts die stärkeren
Nerven auf unserer Seite. Mit ruhiger Zuversicht blicken
Deutschland und Oesterreich-Ungarn der Zukunft entgegen,
denn wir sind tief von der Ueberzeugung durchdrungen,
daß dieser furchtbare Krieg mit einem vollen Erfolg für
die verbündeten Kaiserreiche enden wird.

Pour le mérite.

Berlin, 10. Dez. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ zu-
folge hat der Kaiser an Generalleutnant v. Morgen fol-

Rheingold.

Roman von E. Dreffel.
(12. Fortsetzung.)

Sie legte die roten Lippen an den Rand und
reichte ihm anmutig den Kelch zurück, an dem sie nur
eben genippt. Das war ein Brauch, dem sich die Haus-
tochter nicht entziehen durfte, wollte sie den Gast nicht
absichtlich tranken, wozu kein Anlaß vorlag.

Er dankte mit Wort und Bild und tat einen tiefen
Zug an der Stelle, die ihr frischer Mund berührt. Dann
lang sein Glas an des Hausherrn Römer. Fast aus-
gelassen rief er ihm zu: „Prosit, Weyland, wir wollen
vergnügt sein, den Harn lassen wir nit mehr ein.“

Nach dem Essen saßen die Männer noch eine Weile
zusammen beim Wein in angelegentlichem Gespräch,
während Ruhe und die Töchter wirtschaftlichen Ob-
liegenheiten nachgingen.

Der edle Trant bewährte seinen Ruf als Sorgen-
brecher, denn beider Rienen klärte sich zusehends. Sie
mußten jetzt nur ein erfreuliches Thema verhandeln.

Als Weyland in später Abendstunde seinem Gast
und Freund das Geseit gab bis zum Gittertor, wo dessen
Auto schon geraume Weile harrte, zeigten seine Züge
eine vollkommen heitere Fassung. Kein Hauch von
trogigem Ingrimm mehr darin, nur eine zufriedene
Genugtuung.

Und ebenso glänzte in des Binzenz Schöttle wein-
rotem Kräftgesicht eine satte Lebensbejahung, hinter die
er als Weylands künftiger Eidam nun auch noch Punkt
und Siegel setzen konnte. Den schürenden Zündhahn
hätte ihm keiner geglaubt.

Sie schüttelten sich die Hände wie Verbündete.

„Halt' dich stad, Binzenz,“ mahnte Weyland noch,
während ihm doch ein verzeihendes, verständnisvolles
Bachen um den Mund flog. „Mein Trautle ist'n furcht-
sam Tierle, das mußt' nit schrecken. Wie'n Federle
bläst's fort, nimmst den Mund zu voll.“

„Weiß schon. Beim Bärde hätt's nit Gefahr. Das
steht stramm auf die Bein'. Mir gefällt aber nu' mal
's gedrechlich Puppel so arg viel. Zu gern hab' ich's
Schlanterl. Und hab' ich's erst im Haus, werd' ich mein
jart' Weible schon hüten. 'S furtfliegen gib't nit,
wenn ich allweil breit in der Tür steh'. Wie soll's da
schlupfen?“

Im Begriff, das Auto zu besteigen, zog er den Fuß
noch einmal zurück. „Was das andere betrifft,“ be-
merkte er, „da sei nur du stad, Vater Seppel.“

Wichtig legte er ihm die derbe Hand auf die
Schulter. „Halten wir zwei Großen nur fest zusammen,
sollen die Preuß' noch was zu knabbern kriegen an
uns Eisenmannle, gelt, Vaterle?“

„Schon gut, ich steh' meinen Mann. Nur just jetzt
sollst mich nit an Streit und Schmach erinnern.“

„Nit die Spitz' gegen mich, Seppel, ich meint' kein
Harn.“

„Ah na. Ich will mein'm Trautle kein hart Gesicht
bringen. Und den Verspruch halten wir beim Feder-
weisen. Jetzt haben die Frauenleut' doch nit anderes
im Köpfe als 's Herbstn.“

„Wenn's was zu Herbstn gib't.“ Schöttle traute
seinen kurzgeschorenen Schwarzkopf. „Bertracht schlecht
schau't's aus. Auch bei mir. Ja, im Grund' find wir
Hardtkeur' am Uebsten dran. Ru', da kann man feiern.
Wenn die Felt' nit fallen wollen, macht man eins.“

Mit dieser lachenden Weisheit bestieg der reiche
Mann, den Binzenzot noch nicht drückte, wohlgenut
seinen Motorwagen.

Er fuhr ihn allein. Die Sicherheit, mit der er das
fauchende Ungetüm in Bewegung setzte, war für den
ihm nachschauenden Weyland angenehm beruhigend.

Tief nit leicht unter den Tisch, der Schöttle. Ein
ganzer Mann. Ein Tochtersohn, als härt' ich 'n mir
extra bestellt, dachte er befriedigt und ging mit stiller
Genugtuung ins Haus.

„Die Mädle sind schlafen gangen, Trautle war
arg müd,“ sagte Ruhme Louis, während sie das
Silber fortschloß, was Traute trotz ihres Schlüsselrechts
verräumt hatte.

„Mag's ruben. Ich hätt' zwar dem Dirnle eppes
zu erzählen gehabt, aber 's pressiert nit so. Die alt'
Geschicht' nämlich, die immer neu bleibt,“ schaltete er
schmunzelnd ein. „Nach der Lesel find't sich wohl die
rechte Feierstund' dafür, und mein' seine Mär veraltet
ja nit bis dahin.“

Jammervoll war's mit dem Heurigen bestellt. Selbst
in den vorhergehenden Witzjahren hatte Weyland keinen
so fargen Herbst gesehen. Daß sein Sohn verhältnis-
mäßig besser abschnitt, ignorierte er.

Jörg durfte tatsächlich von einem Viertel Herbst
sprechen und konnte sichs nun doch nicht versagen,
Vater dies einigermahen günstige Resultat zu rühmen
und mit Bestimmtheit auf die erfolgreiche Anwendung
der Chemikalien zurückzuführen. Fand indes auch jetzt
kein Gehör.

„Damit bleibst mir vom Leib', übergescheiter Bub',
du,“ grollte Joseph Weyland eigenfinnig. „Fast Glück

gendes Telegramm gefandt: „Ihr siegreiches Vordringen in Polen und Ihre glänzenden Erfolge gegen einen überlegenen Feind haben mich mit hoher Freude erfüllt, und geben mir Veranlassung, Ihnen den Orden Pour le mérite zu verleihen. Sprechen Sie Ihren tapferen und musterhaften Truppen meinen königlichen Dank und meine Anerkennung aus. Gott sei ferner mit Ihren sieggewohnten Waffen. Wilhelm I. R.“

Deutsche Professoren in Kanada.

London, 10. Dez. Die „Times“ meldet aus Toronto: Die Universität ist wegen der Gefangenhaltung dreier deutscher Professoren in erbitterte Streitigkeiten verwickelt. Die Professoren sind nicht Reservisten, haben viele Jahre im Auslande gelebt und sind bereit, kanadische Untertanen zu werden, sobald das neue Naturalisationsgesetz im nächsten Januar in Kraft tritt. Der Präsident der Universität droht mit seinem Rücktritt, wenn die Deutschen nicht in Freiheit gesetzt werden. Vier Professoren stimmten für die Entlassung, zehn für Suspendierung vom Amte mit vollen Bezügen. Einer der Teilnehmer trat infolge des Ergebnisses der Abstimmung zurück. Viele Staatsbediensteten sind in derselben Lage wie die Professoren. Der Premierminister Borden rief zur Mäßigung gegenüber den Fremden, solange sie sich offener Sympathieäußerungen für Deutschland enthalten.

Fahrpreisermäßigung.

Berlin, 8. Dez. Die zum Besuche kranker und verwundeter deutscher Krieger vorgesehene Fahrpreisermäßigung wird nunmehr auch bei Reisenden bis zu deutsch-österreichischen Grenzorten gewährt, wenn die zu Besuchenden in österreichischen oder ungarischen Lazaretten liegen. Ferner ist die Fahrpreisermäßigung auch auf Reisen ausgedehnt worden, die im Falle des Ablebens kranker oder verwundeter Krieger zu ihrer Beerdigung von Angehörigen unternommen werden.

Liebet Eure Feinde.

Die österreichische Regierung hat einen Akt edelster Selbsterkenntnis begangen. Bei Kriegsausbruch war der 17 Jahre alte Sohn des Präsidenten der serbischen Skupstina und früheren Ministers des Aeußern Andrea Nikolic unter Spionageverdacht in Oesterreich verhaftet worden. Da die österreichische Regierung jetzt erfährt, daß der Vater durch den Tod seiner Gattin und seines ältesten auf dem Schlachtfelde gefallenen Sohnes dem völligen Zusammenbruch nahe sei, entließ sie den verhafteten Jüngling und schickte ihn auf dem schnellsten Wege dem Vater zurück.

General Sivan über Aegypten.

Budapest, 10. Dez. „Pesti Hirlap“ veröffentlicht eine Unterredung seines Konstantinopler Korrespondenten mit dem Chef der deutschen Militärmission, General Sivan von Sanders, welcher ausführte: In Aegypten stehen bis jetzt nur türkische Vortruppen. Desto erquicklicher ist es, daß auch diese schon große Erfolge errangen und die Vorposten bis zum Suezkanal vordrängen. Doch ist die Lage in Aegypten nicht leicht. Die Engländer kämpfen nicht bloß mit Soldaten, sondern auch mit Geld, Besetzung und Spionen. Durch drahtlose Telegraphie sind sie in steter Verbindung mit der Flotte. Sie können jeden Schritt der Türken überwachen. Wir können jedoch mit Recht hoffen, daß diese trotz aller Hindernisse mit den Engländern in Aegypten fertig werden. Die Stimmung ist diesen nicht günstig. Es werden unausgesetzt kleinere oder größere Aufstände gemeldet. Die türkische Armee hat seit dem Balkankriege sehr gebessert; insbesondere verwannte man seine Sorgfalt darauf, daß der Verpflegungs- und Sanitätsdienst tadellos funktioniert.

Der „Heilige Krieg“ in Marokko.

Konstantinopel, 10. Dez. Ueber die Lage in Marokko hat der hier eingetroffene erste Bizepräsident der Kammer Emir Ali Pascha, der Sohn des berühmten algerischen Rebellen Abdul Kader, bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Den „Heiligen Krieg“ in Marokko leitet Ali Paschas Bruder, Emir Abdul Malik, der durch und durch Soldat ist und unausgesetzt darauf geachtet hat, wie er das Land von den Franzosen befreien könne. Der Augenblick zum Handeln war gekommen, als die Franzosen einen Teil der Truppen aus Marokko gegen Deutschland führten. Ali Pascha hat dieser Tage zwei

Briefe von seinem Bruder erhalten. Er schildert, wie er mit seinen 15 000 Mann Tassa überfallen und besetzt habe. Die Erklärung des Paschas kam Abdul Malik sehr gelegen, weil ihm dadurch Hilfstruppen zugeführt wurden, mit denen er Casablanca überfallen konnte. Die Franzosen haben dabei 700 Tote und Verwundete verloren. Sie stüchteten unter Zurücklassung zweier Batterien und vieler Wirtskausen. Zu den Stämmen im Süden Marokkos sind Boten entsandt, um sie zur Teilnahme an dem „Heiligen Krieg“ aufzufordern. In wenigen Tagen, sagt Ali Pascha, wird man den Erfolg dieser Sendung wahrnehmen, denn diese Stämme sind sehr kriegerisch und halten das Andenken an Abdul Kader, den berühmten Freiheitskämpfer, sehr hoch.

Die Ausbreitung des Heiligen Krieges.

schreitet unaufhaltsam fort. In Arabien haben die beiden mächtigsten Landesfürsten, die bisher in Fehde miteinander lagen, Frieden geschlossen und ihre sämtlichen nicht unerheblichen Streitkräfte gegen England ins Feld gestellt, obwohl der eine von ihnen als Englands zuverlässigster Freund galt. Noch wichtiger ist es, daß der einflussreiche arabische Fürst Iyman Mahmud Jahija, der mehr als zwanzig Jahre lang auf Englands Anstiften einen erbitterten Kampf gegen die Türkei geführt hatte, sich freiwillig bereit erklärte, gegen die bei Aken lebenden Engländer zu kämpfen. Da dieser Fürst über sehr beträchtliche und starke Streitkräfte verfügt, so kann den Engländern leicht der Weg nach Indien abgeschnitten werden.

Serbiens Phantasien.

Im eroberten Belgrad fand man im Schaufenster einer Buchhandlung eine riesige Landkarte, welche das „Königreich Serbien nach dem Kriege 1915“ darstellte. Dieses Dokument wirft auf die ulerlosen Träumereien des serbischen Volkes ein grelles Licht. Danach sollte die nordwestliche Grenze des „großen Serbentreiches“ Wien sein, die Gebiete von Wien bis zur Adria waren ebenfalls serbisch, die Südgrenze bildete Griechenland und die Ostgrenze Bessarabien! Das neue Reich sollte 38 Gebiete umfassen. Verbrecherische Träume!

Griechenland bleibt neutral!

Berichte aus Rom und Wien besagen, daß die Athener Regierung sich für die Neutralität Griechenlands ausgesprochen habe und entschlossen sei, sie nicht aufzugeben, solange nicht Ereignisse eintreten, die sie unmöglich oder für die Landesinteressen gefährlich machen.

Nach einer Meldung der „Südwestischen Korrespondenz“ soll der gemeinsame Schritt der Befandten Englands, Frankreichs und Russlands, welche um die militärische Hilfe Griechenlands für Serbien erbeten haben, ergebnislos geblieben sein.

Die Abfuhr der Entente.

Wien, 10. Dez. Wie die Blätter melden, nahmen die Bemühungen des Dreiverbandes, von den neutralen Balkanstaaten Hilfe für Serbien zu erlangen, in der letzten Zeit einen energischen Charakter an. Sie haben aber sowohl in Sofia, wie in Bukarest und Athen ein für die Ententemächte ungünstiges Ergebnis gehabt. In dem Gewirr von Angeboten und Konzeptionen, womit der Dreiverband in so reichem Maße arbeitet, mögen auch gewisse Versprechungen an Bulgarien gemacht sein. Allein sie erschienen nicht genügend, um die bulgarische Regierung von der Linie strikter Neutralität abzurängen. Mehrfache Schritte in Bukarest versagten gleichfalls, wahrscheinlich auch solche, die von Rumänien forderten, es möge in Sofia seinen Einfluß geltend machen, um Bulgarien von feindseligen Schritten gegen Serbien zurückzuhalten. Daß auch das Athener Kabinett den Werbungen der Ententemächte, Griechenland möge Serbien unmittelbar Hilfe bringen, kühl und abwehrend gegenübersteht, ist bekannt. Die griechische Regierung gab schon vor längerer Zeit bekannt, daß sie eine Bündnisverpflichtung gegen Serbien für den Fall habe, daß Serbien von Bulgarien angegriffen werde. Ein solcher Fall liegt nicht vor, somit auch keine Möglichkeit, Serbien, dessen Sache die öffentliche Meinung Griechenlands übrigens schon verloren gibt, militärische Hilfe zu leisten. Die Bemühungen des Dreiverbandes, den militärischen Untergang Serbiens hinauszuschieben oder aufzuhalten, können also auf dem Balkan als gescheitert angesehen werden.

weder Herr noch Knecht sich sorgt, hab' dann ich in die Hand' genommen. Aber Schwefel und Kupfervitriol sind meine Helfer gewesen, und das vertrackte Ungeziefer muß' dran glauben. Mit ein viertel so viel find' ich mehr auf dem Berlorenen Berg, wie in deinen anderen Reb-gärten, aber mehr Trauben gab's da als im ganzen großen Bütle zusammen. Beweist das nit'?"

„Gar nit' beweist mir das. Auf den Berlorenen Berg pfeif' ich. Das ist kein Normalboden, wie die anderen. Was dorten oben anschlug, weiß' nit' zu verberden gab, würd' mir sicher die wertvollen Stöcke vollends ruinieren. So'n Giftzeug gehört nit' an meine guten Reben, die schüj' ich davor, und wenn's nit' bloß den Beutel, sondern selbst 's Leben gelten sollt'. Laß dir's nit' einfallen, dein Experiment an meinem wertvolleren Eigentum zu probieren, du Lausbub', du, oder wir sind geschiedene Leut'.“

Jörg suchte die Achseln. „Ja glaubt', mir Dank verdient zu haben. Wem nit' zu raten, dem nit' zu helfen,“ brummte er zwischen den Zähnen.

„Oho, auf deine grünen Ratschlag' bin ich noch nit' angewiesen,“ lachte höhnvoll sein Vater. „Da lob' ich mir den Schöttle. Der ist gut Freund und kein Zuwiderrurz'n. Ihm geht's schlecht wie mir und vielen andern im Gau, aber er rechnet, wie alle, mit dem miserablen Wetterjahr und denkt nit' d'ran, Gottes Fohn mit 'ne neue dumme Mod' fürwichtig wettzumachen. Im übrigen läßt mich braver Tochterjohn auch nit' in der Broudash' stigen. Der ist nit' bloß mit nähr'iche Ratschlag' bei der Hand, der geht auch sonst mit mir durch dick und dünn.“

„Da gratulier' ich, Vater,“ sagte Jörg steif. „Spar dir's noch. Zu vor hat 's Trautle en Wörtle

Amerikanische Intervention für Deutsche.

Wie die „B. Z.“ erfährt, sind die Bemühungen der amerikanischen Regierung und des italienischen Konsulats in Casablanca wegen der Befreiung der dort unter der Anschuldigung der Verschwörung verurteilten Deutschen insofern von Erfolg gewesen, als die Vollstreckung des Todesurteils über die deutschen Staatsangehörigen Brandt, Krale und Fide ausgesetzt worden ist. Die Bemühungen zu ihren Gunsten werden nach dem Wunsch der deutschen Regierung fortgesetzt.

Englischer Gesandter beim Vatikan.

Rom, 10. Dez. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht heute abend folgendes: Staatssekretär Grey wandte sich offiziell an den Kardinalstaatssekretär und suchte die Bestätigung des Papstes nach für die Ernennung Henry Howards als außerordentlichen und bevollmächtigten Gesandten des Königs von England beim Heiligen Stuhle. Der Kardinalstaatssekretär beillte sich zu antworten, daß die Ernennung die Zustimmung des Papstes gefunden habe.

Ein salomonisches Urteil.

fällte der Kommandant des Gefangenensagers von Wesel gegen ein paar „Damen“, die sich trotz aller Verbote wieder an die Gefangenen herangemacht hatten. Als sie ihm zum zweiten Mal von den Wachtmannschaften vorgeführt wurden, beaufhl er einfach: Die verhafteten Frauen sind in die Lagerküche zu führen, also wie zur Strafe drei Stunden Kartoffeln schälen müssen! — Bravo.

Kleine Nachrichten.

Genf, 10. Dez. Der Pariser „Matin“ berichtet, daß die französische Regierung von der demnächst zusammen-tretenden Kammer die Neueinberufung von 5 Jahrgängen der unausgebildeten Klasse 1872—1877 fordern werde. Sollte es sich als notwendig herausstellen, so würde sich diesen Einberufungen eine allgemeine Volksaushebung anschließen.

Amsterdam, 10. Dez. Nach einer Blättermeldung aus London ist Lord Annesley mit einem englischen Offizier während eines Fluges über Ostende von den Deutschen herabgeschossen worden.

Rom, 10. Dez. Das italienische Parlament wird am Sonnabend geschlossen. Die Sozialdemokraten werden Protest gegen die zweijährige provisorische Kostenbewilligung einlegen, weil die Regierung veranlaßt wäre, riskante Unternehmungen zu wagen, ohne dafür eine Rechtfertigung zu geben.

Der Hunger.

Jahrhunderte hindurch sind als Folgeerscheinungen des Krieges Hunger und Pest eingetreten und fast noch mehr gefürchtet worden, als der Krieg selbst. In alten Kirchengebäuden aber waren stets „Krieg, Hunger und Pestilenz“ als die größten Schreden bezeichnet, die die Menschheit betreffen könnten. In den modernen Kriegen sind die Gefahren des Hungers und der Seuchen durch den Fortschritt und die Wissenschaft erfolgreich bekämpft worden, wenngleich mißliche Lebensmittelverhältnisse auf einzelnen Kriegsschauplätzen ebenso wenig ganz zu vermeiden waren, wie Epidemien, die unter solchen außergewöhnlichen Umständen sich zu zeigen pflegen.

Nun haben unsere Gegner bekanntlich mit der Aus-hungerung Deutschlands geredet. Es ist seit undenklichen Zeiten zum ersten Male der Fall, daß die internationale Verlockung von Brodftorn unterbunden ist. Napoleons Kontinentalsperrre zum Anfang des vorigen Jahrhunderts betraf hauptsächlich nur Genusmittel, während heute England im buchstäblichen Sinne des Wortes versucht, uns den Brodftorn höher zu hängen. Dem Versuch ist durch die Maßnahmen der deutschen Reichsregierung erfolgreich entgegengewirkt, und wir können davon sogar für die Zeit nach dem Kriege noch eine erzieherische Wirkung erhoffen, insofern, als die Nichtachtung von Brod, Kartoffel- und anderen Speisereisen ihr Ende gefunden hat.

Der Krieg beginnt indessen jetzt in anderer Weise das Zeichen des Hungers heranzuhängen. Nicht bei uns, wohl aber ist in Russland und in Frankreich ein hoher Mangel an Lebensmitteln bemerkbar. Es ist noch keine ausgesprochene Hungersnot, aber es können sich schwierige Verhältnisse entwickeln. Viele Frauen und Kinder in Frank-

zu sagen. Das will ich heut' noch hören. Ist Zeit, daß Freud' ins Haus kommt. Die Leut' sollen's wissen: Nit' üble Zeit, noch hart Geleß oder Scheelgunst stoßen den Joseph Wenland um. Der hält den Nacken steif. Auch in diesem schiechen Jahr kann er Feste feiern. Nun erst recht.“

Er fand Traute bei der Traubenmühle beschäftigt. In Gemeinschaft der Schwester ging sie den Dienstleuten zur Hand. Es wäre nicht nötig gewesen, denn der geringfügige Ertrag gab den Winzern ohnehin faule Lage. Allein die Mädchen übten ein altes Herkommen. Das verlangte die Anwesenheit und Mithilfe der Haus-töchter nicht nur bei der Lese, sondern auch beim Keltern. Nur Krankheit hätte ihr Fortbleiben entschuldigt. Selbst dort, wo man bereits den elektrischen Betrieb eingeführt hatte, der die Arbeit vereinfachte und Menschentrakt sparte, ließ die Weiblichkeit nicht ab von dem alten, liebamen Brauch. Und fehlten etwa einer Familie die männlichen Glieder, oder gab es in ihr nur un-mündige Knaben, so wahrten die Frauen Kelterei und Weingeschäft gleich dem geübtesten Weinbauer.

Heuer war es ein lässiges, freudloses Tun. Anstatt Sang und Klang ein Rühmüt, der Scherz und Lachen erstlachte. Auf alle Sitren drückte die hoffnungslose Zeit ihr ernstes Zeichen.

„Lieber Himmel, 's ist schon 's reine Begräbnis hier,“ raunte Bärtle der stummen Schwester zu. „Da möcht' man sich schon selber begraben lassen, wenn's nit' bald anders kommt. Jetzt sorg du aber, daß 'ne Freud' ins Haus geht.“

(Fortsetzung folgt.)

reich und in Belgien wären zweifellos der Entkräftung erliegen, wenn nicht unsere Soldaten von ihren eigenen Poritäten verteidigt hätten. Noch schlimmer aber tritt die Not in Rußland auf. Die Armeen des Zaren in Polen sind von Anfang an bös daran gewesen; die miserablen Proviantverwaltungen ließ die Truppen, als der Krieg kaum begonnen hatte, schon Tage lang hungern, so daß sie oft genug auf den Kampf verzichteten und sich gefangen nehmen ließen. Selbst Offiziere trieb der Hunger dazu, den Degen dem siegreichen Gegner auszuhandigen.

Jetzt ist die Not für den Feind in Polen sehr stark gewachsen. Tagesbefehle der russischen Generale selbst verkünden, daß die Proviantzufuhr alles zu wünschen übrig läßt. Vor zwei Jahrzehnten, bei dem ersten großen kriegerischen Manöver in Rußland erklärte der Höchstkommmandierende General Dragomirov in offener Entrüstung, es sei eine Schande, daß Zwieback mit Würmern und Pferdefutter von einer Qualität geliefert worden sei, daß es die Tiere nicht anrühren wollten. Die Lotterei in Rußland ist seitdem nicht verschwunden, und das hierdurch herbeigeführte Elend ist wesentlich verschärft worden durch die deutschen Siege. Neben der Strategie des Feldmarschalls von Hindenburg, der Tapferkeit der deutschen Soldaten ist jetzt der wirkliche, unverhüllte Hunger als weiterer Gegner der Russen aufgetreten, der zu ihrer Vernichtung beitragen wird.

Lokal-Nachrichten.

11. Dezember.

Heereslieferungen. In den Geschäftsräumen der hiesigen Handelskammer (Zimmer Nr. 39) ist eine Vermittlungsstelle eingerichtet, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die hiesigen Fabriken, den Handel und das Handwerk mit Heereslieferungen zu versehen. Die Vermittlungsstelle unterhält in Berlin eine Vertretung, die insbesondere von den Behörden Aufträge erstreben und diese hierher leiten soll. Die Verteilung erfolgt durch die hiesige ehrenamtlich geführte Geschäftsführung. Der Geschäftsführung steht zur Seite ein ebenfalls ehrenamtlich wirkender Beirat, der aus Mitgliedern des Magistrats, der Handelskammer, des Handelsamts, sowie aus einigen Inhabern hiesiger industrieller und kaufmännischer Firmen besteht. Die Mitglieder der Fachbeiräte der Handelskammer haben ihre fachverständige Mitwirkung zugesagt. Die Speise der Vermittlungsstelle werden durch Gebühren gedeckt, ein Ueberfluß soll der Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. überwiesen werden.

Krieg und Straßenbahn. Von den 2800 Beamten der Straßenbahn sind 1800 eingezogen worden. Trotzdem gelang es der Straßenbahn durch Einstellung von 1300 Hilfsbeamten, den Betrieb auf den Hauptverkehrslinien aufrecht zu erhalten. Die Befürchtung, daß der Krieg für die Einnahmen, die im Haushaltsplan der Stadt eine große Rolle spielen, einen bedeutenden Ausfall bringen würde, hat sich nicht erfüllt. Die Verkehrsziffern haben infolge der Neubelebung in Handel und Verkehr gegenwärtig bereits 65-70 Prozent der gewöhnlichen Höhe erreicht. Sämtliche Militärpersonen genießen auf allen Strecken freie Bahnfahrt.

Kriegsfürsorge. Die Kriegsfürsorge möchte den unbemittelten Bewohnern in den hiesigen Lazaretten ermöglichen, das Weihnachtsfest mit ihren Angehörigen zu verbringen. Fahrpreisermäßigung für die Reise hierher ist bereits erwirkt, die Kriegsfürsorge bittet nun noch die Bürgerschaft, Wohnung und Verpflegung zu diesem Zweck für die Feiertage zur Verfügung zu stellen.

Brand eines Feldpost-Kraftwagens. Auf dem Wege ins Feld ist auf der Etappenstraße ein mit Briefen und Liebesgaben für das 18. Armeekorps bestimmter Postkraftwagen in Brand geraten. Die Ladung ist zum größten Teile vernichtet. Vermutlich liegt Selbstentzündung vor.

Neue Straßenbahnen. Von der Straßenbahn werden noch Wagenführer, Schaffner, Schlosser und andere Bedienstete angenommen. Bewerber müssen rüstig und für den Straßenbahndienst geeignet sein. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen und Militärpapieren vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 3-5 Uhr im Geschäftsgebäude der Straßenbahn, Neue Mainzerstraße 17, Zimmer 2, oder bei der Städtischen Arbeitsvermittlung, Porzellanhofstraße 17.

Leichen für die Frankfurter Anatomie. Auf Anordnung der Behörden müssen die in den nassauischen Kreisen aufgefundenen Leichen unbekannter Selbstmörder in Zukunft der hiesigen Universität zugeführt werden. Die Ueberweisung von Leichen an die Marburger Universität darf nicht mehr stattfinden.

Seriöses Nachspiel einer Benzinexplosion. Am 9. August 1912 fand in der Garage der Opel-Automobil-Verkaufsgesellschaft, Mainzer Landstraße 159 eine Benzinexplosion statt, der drei Personen zum Opfer fielen. Der Buchhalter Fritz Wöhe wurde sofort getötet, der Garagenmeister Anton Frosch aus Kostheim und der Chauffeur Adam Rad erlitten ihren schweren Verletzungen im städtischen Krankenhaus. Die Katastrophe ereignete sich beim

Abfüllen von Benzinfässern im Hofe der Garage. Eines der 300 Liter fassenden Fässer geriet in Brand und es erfolgten zwei heftige Detonationen, die fast in der ganzen Stadt gehört wurden. Die Kriminalpolizei leitete damals eine Untersuchung ein, um die Ursache des Unglücks zu ergründen. Die Ermittlungen waren sehr langwieriger Natur und führten dazu, daß die Staatsanwaltschaft Anklage gegen einen Hilfsarbeiter erhob, dem das Verschulden an der Explosion beigemessen wird. Eine Reihe von Zivilprozessen, die das Unglück zur Folge hatte, sind bis zur Beendigung des Strafverfahrens gegen den Hilfsarbeiter ausgesetzt worden. Die Strafverhandlung findet demnächst vor der Strafkammer statt.

Zum Konkurs Fuchs. In dem gegen die Kreditfirma A. Fuchs schwebenden Konkursverfahren fand am 8. Dezember ein Prüfungstermin statt. Ein großer Teil der Forderungen ist bestritten worden. Gegenüber den Feststellungen, die schon in der letzten im Monat Oktober stattgehabten Gläubigerversammlung gemacht wurden, hat sich der Stand der Masse nicht wesentlich verändert. Einige Prozesse von prinzipieller Bedeutung sind noch nicht zur Entscheidung gelangt. Von einschneidender Wirkung auf den Umfang der Masse wird die in den Prozessen zur Beantwortung gelangende Frage sein, ob die Forderungen, die bei der Diskontierung der russischen Buchforderungen erfolgten, rechtswirksam sind. Die ursprüngliche Annahme des Konkursverwalters, daß mit einer Schuldenlast von 3 1/2 Millionen Mark zu rechnen ist, bestätigt sich. Die Gläubiger haben mit einer Dividende von kaum fünf Prozent zu rechnen. Bisher ist keines der Abzahlungsgeschäfte verkauft worden, weil der Konkursverwalter mit der Möglichkeit des Verkaufs aller Geschäfte auf einmal rechnet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Konkurs durch Herbeiführung eines Zwangsvergleichs sein Ende findet.

Ausschuh für Volksvorlesungen. Sonntag findet in der Stadthalle der letzte Volksvorlesungsabend vor Weihnachten statt. Wegen des Offenhaltens der Geschäfte ist der Anfang statt auf 8 Uhr auf 8 1/2 Uhr gelegt. Auf dem Programm stehen: Trio in D-moll von Mendelssohn (Frl. Bleicher und Uhlmann und Herr Schlemmiller) und vierstimmige Weihnachtslieder und Gesänge von Beethoven, Brahms und Mendelssohn durch ein Doppelquartett der Damen: Alice Bachr, Howe, Menjes, Schneider-Wilma und der Herren: Breiding, Rohmann, König und Vaterhaus.

Neues Theater. Die Herren Alexander Engel und Julius Horst haben einem Kinde das Leben geschenkt, das „Der feste Rudi“ heißt und das sich am Donnerstag im Neuen Theater erstmalig produzierte. Der feste Rudi ist identisch mit dem Rentanten Rudolf Pimpfing, der dreißig Jahre im Dienst weilt und an den unendlichen Gebrechen leidet, der nie ein Kaputtler, sondern stets eine ehrliche pflichttreue Haut war, und der alles andere nur nicht feich ist. Mit einem Schlag wird aus dem eingeleiteten Bureaufakten ein Lebemann par excellence, und das kam so: Der Amtsvorsteherposten in der kleinen überreichlichen Provinzstadt war verwaist und es stand die Ernennung eines neuen Vorstehers nahe bevor. In der Kanzlei war man sich darüber einig, daß der Steuer-einnehmer Langer den Posten erhalten werde und es wird ihm vertraulich mitgeteilt, daß der eingeschriebene Brief, der wohl die Ernennung enthalte, schon unterwegs sei. Langer rief sich die Hände vor Bergnügen, hält eine große Rede an die Bureaufollegen und beginnt schon sie von oben herab zu behandeln und sie zu turunen. Pimpfing erregt sich darüber, daß jener den Vorgesetzten herauslehet. Der Einschreibebrief trifft ein und — der Baron Hans von Traunstein wird Amtsvorsteher sein. Der Steuer-einnehmer gipfelt sich und nun wird er von Pimpfing gewaltig gestozelt. Der Kanzleidienner weiß bereits, daß der Baron ein äußerst feicher Kerl ist, und daß man mit ihm wahrscheinlich sehr zufrieden sein wird. Der Baron soll ein großer Don Juan und Lebemann sein. Pimpfing, dem eben die Post statt eines ärztlichen Ratgebers ein Buch brachte, wie man in drei Tagen ein Lebemann wird, ist die Händel von seiten seines Amtskollegen müde und verschwindet. Der Baron kommt und es passiert ihm, daß er von den Kanzlei-Beamten hinausgeschmissen wird, weil die Herren frühstücken wollen und die Amtsstunde noch nicht geschlagen hat. Der neue Amtsvorstand gibt sich zu erkennen und nun überbieten sich alle in Demut und Unterwürfigkeit. Und als der Amtsvorsteher seine Mitarbeiter einzeln vornimmt, da schwärzt einer den andern an, sodah der Baron bald einen Begriff von „der Sorte“ bekommt. Plötzlich erscheint Pimpfing in der Kanzlei. Er wankt mit Zylinder und Frack angezogen als Lebemann herein und tut so, als hätte er's sein Lebtag nicht anders getrieben. Dem Baron gefallt der feiche Rudi außerordentlich gut, der sich natürlich als ledig ausgibt. Rudi muß dem Baron ein gewissenhafter Führer sein. Der Baron hat Gusto nach Sekt und Kaperin und freut sich aufs Zirkeln, denn der Rudi hat ihm ja verraten, daß er jeden Abend zirkeln geht. Kaum ist die Jecherei losgegangen, da wird dem Rudi schlecht, denn er kann die schwere Zigarre und den Sekt nicht vertragen. Rudi richtet es so ein, daß das Zirkeln

bei ihm zu Hause stattfinden soll. Er schickt seiner Frau ein Telegramm, daß die Erbante in Wien im Sterben liegt. Die treue Gattin reist ab und nun ist die Junggefellensbude rasch hergestellt, in der Orgeln gezeitert werden sollen. Freilich, die Hauptsache, die holde Weisheit fehlt. Ein Zufall will es, daß die reizende Baronesse Feldkirch dem Baron nachgereist ist. Dieser hatte nämlich, ohne sie zu kennen, ihre Hand ausgeschlagen, denn er wollte kein Mädchen heiraten, das ihm von seinem Onkel, dem Ministerialrat, anempfohlen wurde. Die Baronesse hat ein Zimmer bei Pimpfingers Frau gemietet und trifft in der Wohnung den Baron, der sich auf der Stelle in sie verliebt, ohne zu ahnen, wen er vor sich hat. Am nächsten Morgen inspiziert der Ministerialrat die Kanzlei. Er hat sofort einen Blick dafür wie es da ausschaut und wie's zugeht. Pimpfing, der sein Beamtentüdel wieder trägt, hält den Kollegen grad eine große Moralpredigt, in der er über ihre Kriecherei herzieht. Dem Ministerialdirektor gefällt das so gut, daß er Pimpfing zum Amtsvorstand ernannt und den Baron zum untersten Beamten degradiert. Der Baron nimmt sofort Urlaub, um die Baronesse zu heiraten. Pimpfing aber schwingt nun das Szepter im Amt und springt mit seinen Amtsgenossen gar gewaltig um. Max Ballenberg hatte als Gast die Rolle Pimpfingers übernommen. Sein feicher Rudi war eine Prachtfigur. Eine Glanzleistung vollbrachte Ballenberg, als er die jamose Feste die hielt, in der kein Satz vollendet wurde, aber doch ein Zusammenhang war. Kurt von Möllendorf bewahrte als schneidiger Baron die nötige Reserve. Bolbi Müller war eine entzückende Baronesse. Die vorzüglich karierten Kanzlei-beamten wirkten zum Ergötzen komisch. Das Publikum war sehr heiter gestimmt und sollte dem Gast reichen Beifall.

Der „silberne“ Sonntag.

Sonst sagt Bating diesen Sonntag: — „Heute geht es in die Gassen. — Was knecht Rupprecht jetzt uns brachte. — Das ist garnicht all' zu fassen.“ — Und es gab ein lustig Schauen, — Wogen hin und her und Laufen, — Und dann klingelten die „Märker“ — Bei dem frohen Weihnachtslaufen. — Heut sieht Bating in der Ferne — Rauchend in dem Schützengraben, — Neugt scharf aus hin nach dem Feinde, — Denkt still an die Weihnachtsgaben. — Da hört Mutting in der Heimat. — Plötzlich ihre Ohren klingen: — Frau, vergiß nicht, für die Kinder — Muß der Weihnachtsmann was bringen!“

Taubner's Künstler-Modellierbogen.

Bogen 66 „Schwäbmer Bauernhaus“ und Bogen 65 „Zigeunerlager“. Preis eines jeden Bogens 40 Pfennig. Gustav Weise Verlag in Stuttgart. Auch die soeben erschienenen Bogen, darunter das „Schwäbmer Bauernhaus“, dürften in hiesiger Gegend einen ganz besonderen Anfall bei der Jugend finden.

„Trauring - Eck“

Frankfurt's größtes Trauring-Geschäft
Fr. Pletzsch

31 Trierischegasse 31
Ecke Töngesgasse vis-à-vis d. Hasengasse.

Enormes Lager in Uhren, Goldwaren,
Trauringe fugenlos.
Gravieren, Engr- und Weitermachen gratis.

„Liebesgaben“

für unsere Soldaten im Felde.
Praktische, fachgemäße Zusammenstellungen
in größter Auswahl von **85** an
Neu aufgenommen: 5935
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Spezial-Verkaufs-Abteilung im Parterre am Eingang.
S. Wronker & Co., Leipzigstr. 33.

Schumann-Theater

Heute Abend 8 Uhr
„Wir Barbaren“ 5976
Samstag, 12. Dez., sowie Sonntag, 13. Dez., nachmitt. 4 Uhr
Die Heldentaten des Kadetten Fritz Hellmerich.
Weihnachtsspiel für die Jugend. Kleine Volkspreise.

Für die Redaktion verantwortlich: F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

1 guterh. **Sitzliegewagen** zu verkaufen.
Pr. Nr. 15. — Zietenstr. 13, 3. St., I. 6084

Alte Meistergeige
für 80 Mark zu verkaufen. Clemens-
straße 13a, part. 6098

Wegen Platzmangel 6099
wird 1 Blüchjesel, 1 Holzjesel, 1 Kleider-
händer, 1 ovaler Tisch, 1 Kinderbettstelle
(Eisen) billig abgegeben. Moltkeallee 100, III

Solider Pferdestall billig zu ver-
kaufen. Appellgasse 18, 1. Stod. 6100

Gute Nähmaschine billig zu ver-
kaufen. Kirchplatz 5, Hth. part. 6105

Passende
Weihnachts-Geschenke
Schuhwaren jeder Art
:: für Damen, Herren, Kinder ::
Vom 6. bis 24. Dezember
10 Prozent Rabatt 10
auf jedes Paar von Mk. 6.— und mehr.
Gegr. 1879 **Fr. Eichelmann** Gegr. 1879
17 Leipzigerstrasse 17. 6045

Ordentl. Monatfrau für vorm. 2 Stb.
ge sucht. Rurfürststr. 5, part. 6106

Anst. Frau sucht leeres Manjardezimmer
mit Ofen. Off. u. Sch. a. d. Exp. d. Bl. 6085

Gottesdienstliche Anzeigen.
Christuskirche Frankfurt am Main.
Sonntag, den 13. Dezember.

Vorm. 9 Uhr: Kirchengedächtnis.
10 1/2 „ Hauptgottesd., Fr. v. Primen.
Nachm. 5 1/2 „ Abendgottesd., Fr. Bömel.
8 1/2 „ Kriegsgedächtnis.
Mittw. 8 1/2 „
Fallenhof, Bodenheim Hallstraße 29.
Sonnt. nachm. 4 Uhr: Zusammenkunft jung. Mädg.
Dienst. 8 1/2 „ Temperanz-Versammlung.
Donn. 3 1/2 „ Bibelstunde f. Frauen.
Donn. 8 1/2 „ Bibelst. f. Männer u. Jüngl.
Freit. 8 1/2 „ Gesangsstunde.

Wohnungen.

5 Zimmer u. mehr.

Adalbertstraße 4. Große 5 Zimmerwohnung mit Bad. Näh. im 1. St. 5487

Neubau.

5 Zimmerwohnung mit allem Komfort der Neuzeit sofort zu vermieten. Leipzigerstr. 45 b. Näh. Leipzigerstr. 17, Bäckerei Kirchner.

Adalbertstraße 10. 5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 5737

4 Zimmer.

Sophienstraße 97, 3. Stock 4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde u. sofort zu vermieten. 3945

4 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock sofort zu vermieten. Falkstraße 39. Näheres bei Jakob Schütz, Dreieckstraße 10, 1. Stock. 4672

Kleine 4 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Große Seestraße 40. 5188

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute sofort preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stock. 5256

4 Zimmer und Zubehör per sofort im 2. Stock zu vermieten. Wildungerstraße 21. 5258

4 Zimmerwohnung im 1. Stock zum 1. Januar für 600 Mark zu vermieten. Naubeimerstraße 8, parterre. 5373

4 Zimmerwohnung unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Näheres Adalbertstraße 60, pl. 5416

4 Zimmerwohnung zu vermieten. Adalbertstraße 55, 2. Stock. 5490

Steinmehstraße 24, part. 4 Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort zu vermieten. 5511

Leipzigerstraße 58. Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon sofort zu vermieten. 5544

Schöne 4 Zimmerwohnung billig zu vermieten an ruhige Leute. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 5637

Selle sonnige 4 Zimmerwohnung Nähe der Warte sofort zu vermieten. Clemensstr. 21, 1. St. 5770

4 Zimmerwohnung, mit oder ohne Lagerraum, billig. Moltkeallee 94. 6009

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 6010

3 Zimmer.

Prachtvolle 3 Zimmerwohnung mit Dampfheizung, Warmwasserheizung u. preiswert sofort oder später zu vermieten, im Neubau Leipzigerstraße 45 b, Ecke Kurfürstenstraße. Näh. bei Nawratki & Co. 4907

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon zu verm. Näh. Falkstr. 89. 4908

3 Zimmerwohnung mit Straßenausicht an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Schloßstraße 53, 2. Stock. 4994

Mühlgasse 5 u. 7, 1. 3 Zimmer nebst Zubehör. Näheres Parterre. 5102

3 Zimmerwohnung, 1. Stock, in gesunder, freier Lage, Haltestelle Linie 4, sofort zu vermieten. Sinnheimerlandstr. 64. 5115

Häufliche 3 Zimmerwohnung per sofort billig zu vermieten. Bredowstraße 17, parterre. 5192

3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad zu verm. Näh. Leipzigerstraße 88. 5194

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. 1. Stock. Basaltstraße 8. 5201

3 Zimmerwohnung, neuherg., an ruhige Leute sof. billig zu verm. Häufergasse 4. 5259

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sinnheimerstraße 33. 5311

3 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Moltkeallee 62. 5328

Werderstraße 88. Schöne große 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 2. St. I. oder Leipzigerstraße 64, part. 5361

Eine 3 Zimmerwohnung im Hinterhaus part zu vermieten. Wildungerstr. 21. 5513

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Preis 28.— M. Solmsstraße 100, parterre. Näheres daselbst und Adelsheimerlandstraße 86, 1. Stock. 5448

3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör zu vermieten. Domburgerstraße 20. Näheres 1. Stock rechts. 5462

Bredowstraße 10, 1. Stock. 3 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und sonst. Zubehör an möglichst erwachsene Familie vom 15. Dezember ab eornit. später preiswert zu vermieten. Näh. part. 5545

Kleine 3 Zimmerwohnung (M. 30.—) zu vermieten. Kleine Seestraße 6. 5581

Zwei 3 Zimmerwohnungen, neu hergerichtet, Preis M. 32.— und 38.—, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Am Weingarten 14, Schlosserei. 5584

Basaltstraße 42, 3. Stock. Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stock links. 5604

Große 3 Zimmerw. m. Bad u. Zubeh. 3. verm. Näh. Wurmbachstr. 8, 1. St. r. 5628

Schöne 3 Zimmerwohnung 1. Stock mit Bad u. Zubehör in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Keine Doppelwohn. Kaufmangerstr. 8. Zu erst. Kleine Seest. b. 5638

Schöne 3 Zimmerwohnung im 1. Stock mit Bad, Erker, Veranda, Mansarde, sofort zu vermieten. Näheres Marktgrafenstraße 15 a, parterre rechts. 5641

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Falkstr. 110, bei Naab, II. 5681

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erst. Söbenstr. 6, 3. St. rechts. 5684

Schöne 3 Zimmerwohnung m. Küche und Zubehör sof. zu verm. Söbenstr. 22. 5685

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Domburgerstraße 28. 5751

Schöne 3 Zimmerwohnung zum 1. Jan. billig zu verm. Falkstr. 53, 2. St. lts. 5752

Schöne 3 Zimmerwohnung pro Monat M. 35.— sofort zu verm. Werderstr. 6, p. Zu erst. Leipzigerstr. 4, im Laden. 5771

Freundl. 3 Zimmerwohnung part. sofort zu verm. Näh. Schühoff, Appellgasse 14. 5786

Große moderne 3 Zimmerw. im Neubau zum 1. Januar oder früher zu vermieten. Näheres Rohmerstraße 6 oder 4, part. Telefon D. m. s. 4893. 5853

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad sofort oder später zu vermieten. Schloßstraße 74. 5925

Schöne 3 Zimmerwohnung, fort od. später m. Nachsch. 3. verm. Kiesstr. 29, 1. St. 5939

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Leipzigerstraße 98, 1. Stock. 5967

Jordanstraße 39, 1. Stock 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Zu erfrag. Schloßstraße 80, bei Eifert im Laden. 5968

Kleine 3 Zimmerwohnung, Küche nebst Zubehör billig zu verm. Sinnheimerstraße 18. Zu erst. Nr. 18 a, 1. St. 5969

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres part. Adelsheimerlandstraße 88. 5970

Schöne Wohnung, 3 Zimmer, mit Hausverwaltung zu vermieten. Falkstr. 98, von 11—1 Uhr anzusehen. 5971

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 6011

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bäckerei. 6012

3 Zimmerwohnung mit Küche und Keller billig zu verm. Leipzigerstraße 11. 6013

Friesengasse 8, 1. St. Geräumige 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Näh. im Hause bei Frau Paproth. 6014

Schöne Wohnung 3 Zimmer mit Zub. zu verm. Näh. Kaufmangerstr. 19, p. l. 6015

Marktgrafenstraße 10. Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon 2. Stock zu verm. Näh. im 4. St. 6027

3 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon sofort zu vermieten. Zu erfragen Stempstr. 21, part. 6028

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Am Weingarten 15, part. r. 6029

3 Zimmerwohnung mit Balkon und Bad zu vermieten. Jordanstraße 52. 6032

3 Zimmerwohnung auf 1. Januar zu vermieten. Schloßstraße 32. 6061

Sehr schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad billig zu verm. Bietenstr. 13, 1. St. 6071

2 Zimmer u.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sophienstraße 31, II. 4948

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Kammer zu vermieten. Ederstr. 13. 4967

Söbenstraße 21, 1. Stock. Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und Zubehör sofort billig zu vermieten. Näheres Cronbergerstraße 10 oder Telephon Amt Taunus, Nr. 4081. 5196

Jordanstraße. 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfragen Königstraße 53, part. 5329

Domburgerstraße 15, in best. Hause 2 Zimmerwohnung. Näh. 3. Stock. 5370

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Falkstraße 110. Näheres bei Naab. 5404

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirchner. 5408

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Schloßstraße 6. 5464

2 Zimmerwohnung 28 M. an erwachsene Familie zu vermieten. Schönhofstraße 14, 2. Stock, B. der. 5516

Marktgrafenstraße 2. Schöne 2 Zimmerwohnung im 2. Stock sofort an ruhige Leute zu vermieten. Näheres part. 5547

Diemelstraße 8. Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stock sofort zu vermieten. Näheres Schleusenstraße 16, part. 5549

2 und 3 Zimmerwohnungen, mit oder ohne Werkstätten zu vermieten. Sinnheimer Landstraße 19. 5619

2 Zimmerwohnung an ruhige Leute 30 M. pr. Mon. sofort. Hersefelderstr. 4. 5620

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute sofort preiswert zu vermieten. Mühlgasse 18. 5626

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Uebernahme von etwas Hausarbeit sofort zu vermieten. Näh. Landgrafenstr. 3 part. 5628

Appellgasse. Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Ederstraße 6, 1. Stock. 5630

Große moderne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Heizung und Zubehör alsbald zu vermieten. Große Seestraße 48. 5645

2 mal 2 Zimmerwohnungen, eine im Vorderhaus und eine im Hinterhaus zu vermieten m. Grabland. Häufergasse 4. 5646

2 schöne Man ardenzimmer mit Küche sofort zu vermieten. Söbenstr. 22. 5686

Mansardenwohnung, 2 Zimm., Küche und Keller für monatl. M. 18.— zu verm. Stempstraße 28. 5692

Solmsstraße 52 a. Schöne geräumige 2 Zimmerwohnung sofort billig zu vermieten. 5787

2 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör 3. verm. Falkstr. 89, im Laden. 5778

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Friesengasse 4, 1. Stock. 5820

2 Zimmer mit Küche, Kammer und Keller sofort billig zu vermieten. Adelsheimerstraße 25, Werkstätte. 5903

Schöne Mansardenwohnung, 2 Zimmer, Küche, Alkoven und sonstigem Zubehör sofort oder später an ruhige Leute 3. verm. Falkstr. 103, parterre bei Niedling. 5927

2 Zimmerwohnung Florstraße 30. 5972

Marburgerstraße 23. Schöne 2 Zimmerwohnung sofort oder später zu vermieten. 5985

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 88. 6016

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erst. Adalbertstr. 56, bei Schultes. 6017

Kleine Wohnung, 2 Zimmer und Küche, zu vermieten. Leipzigerstr. 61. 6018

Schöne 2 Zimmer, Küche, Keller u. Mans. 3. verm. 3. erst. Sophienstr. 25, 1. St. 6019

2 Zimmerwohnung an kleine Familie. Friglarerstr. 7. 6020

2 Zimmerwohnung mit Zubehör billig. Moltkeallee 94. 6022

Mansardenwohnung, 2 Zimmer und große 2 Zimmerw., sowie große 3 Zimmerw. mit Hausverwaltung zu vermieten. Basaltstraße 41. 6080

2 Zimmerwohnung m. Mans. f. M. 33.— 3. verm. Näh. Sinnheimerstr. 41, p. l. 6031

Leipzigerstraße 56, 2. Stock. 2 Zimmer mit Bad und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres 3. St. lts. 6062

2 Zimmerwohnung vom 1. Januar zu vermieten. Steinmehstr. 21, part. 6063

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Basaltstraße 56. 6064

Schöne 2 Zimmerw. sowie kleinere 2 Zimmerw. 3. erst. Stempstr. 18 a, part. 6073

Schöne 2 u. 3 Zimmerw. neuherg. 3. 1. Jan. zu verm. Adelsheimerlandstr. 124, II. 6092

Schöne 2 Zimmerwohnung zum 1. Jan. zu verm. Clemensstraße 9, 1. St. 6093

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Schönhofstraße 21, 3. St. bei Lübeck. 6094

Kettenhofweg 190. Kleine Wohnung, 2 Zimm. u. Küche i. Hths. sof. 3. verm. 6095

Juliusstraße 9. Neu hergerichtete 2 Zimmerwohnung zum Preise von 23 M. sofort zu vermieten. Näheres im 3. Stock. 6096

2 Zimmerwohnung nebst Zub. nahe d. Warte zu verm. Falkstraße 19. 6101

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Kreuzacherstr. 34. Zu erst. 3. St. 6102

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Ohmstraße 22, 2. Stock rechts. 6103

Kleine freundl. Wohnung an einzelne Damen oder älteres Ehepaar zu verm. Kurfürstentplatz 42, III. Zu erfragen 1. St. 5006

1 geräumiges Zimmer, 2 Fenster, Hths., an einzelne Person zu vermieten. Näheres Schwälmerstraße 23, parterre. 5279

1 Zimmer und Küche im Hinterhaus zu vermieten. Näheres Adelsheimerlandstr. 34, Vorderhaus 1. Stock, bei F. Becker. 5319

1 Zimmer und Küche zu vermieten. Leipzigerstraße 88. 5371

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Werrastraße 11, 1. Stock rechts. 5372

Steinmehstraße 24. Heilbares Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock links. 5510

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Mühlgasse 22. 5794

Mansardenwohnung an 11. Familie 3. verm. Naubeimerstr. 26. 5788

Leeres Zimmer mit Bad und Küche eventuell mit Mansarde zu vermieten. Näheres Naubeimerstr. 18, part. 5856

Mansardenzimmer und Küche zu vermieten. Falkstr. 100. 5856

Schöne 1 Zimmerwohnung m. Zubehör an 1—2 ruhige Leute zu verm. Zu erst. Domburgerstr. 11, 1. St. r. 5863

Ein kleines Häuschen mit etwas Garten zu vermieten. Friglarerstraße 24, Näheres Nr. 26. 5929

Schöne Mansardenwohnung zu verm. Jordanstr. 45, im Papierladen. 5976

2 schöne große Zimmer mit Kochgelegenheit zu verm. Adalbertstr. 3, Bäckerei. 6072

Zimmer und Küche im part. sofort zu verm. Kiesstraße 27, Gemüseladen. 6097

Schöne Mansardenwohnung Domburgerstr. 7. Näh. das. part. rechts. 6104

Die Wohnungsanzeigen erscheinen alle Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftsolokal und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Gottesdienstliche Anzeige. So. Kirchengemeinde Bodentheim. 3. Advent-Sonntag (18. Dezember). St. Jakobskirche: Vorm. 10 Uhr: Fr. Ged. Mittw. 8 " Kriegsanocht, Pr. Hesse, H. Abendmahl. Freit. 8 " Liturg. Kriegsanocht, Pr. Kahl. Markuskirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Fr. Hesse. 11 " Kinder Gottesdienst. 12 " Taufgottesdienst. Nachm. 5 " Fr. Siebert, H. Abendmahl. Mittw. 8 " Kriegsanocht, Pr. Hesse, H. Abendmahl. Freit. 8 " Liturg. Kriegsanocht, Pr. Siebert. Gemeindegasse Falkstraße 55: 6 Uhr nachm. Jungfr.-Verein, ältere Abteilung. 8 Uhr nachm. Jugendbund. Mont., Dienst., Donnerst., Samst. 8 1/2 Uhr abends Kriegsgesellschaft des Jugendbundes, wozu die Gemeinde hergl. eingeladen wird.